

Abendgottesdienst

Pastor Alfred Sinn

Lieder : 161, 1 - 3; 365, 1 - 5; 347, 1 - 6; 397, 1 - 3; 417, 1 - 2; 157

Lesung: 1.Johannes 4, 16b - 21; Jeremia 23, 16 - 29

Lukas 16, 19-31

¹⁹ Es war aber ein reicher Mann, der kleidete sich in Purpur und kostbares Leinen und lebte alle Tage herrlich und in Freuden.

²⁰ Es war aber ein Armer mit Namen Lazarus, der lag vor seiner Tür voll von Geschwüren

²¹ und begehrte, sich zu sättigen mit dem, was von des Reichen Tisch fiel; dazu kamen auch die Hunde und leckten seine Geschwüre.

²² Es begab sich aber, dass der Arme starb, und er wurde von den Engeln getragen in Abrahams Schoß. Der Reiche aber starb auch und wurde begraben.

²³ Als er nun in der Hölle war, hob er seine Augen auf in seiner Qual und sah Abraham von ferne und Lazarus in seinem Schoß.

²⁴ Und er rief: Vater Abraham, erbarme dich meiner und sende Lazarus, damit er die Spitze seines Fingers ins Wasser tauche und mir die Zunge kühle; denn ich leide Pein in diesen Flammen.

²⁵ Abraham aber sprach: Gedenke, Sohn, dass du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, Lazarus dagegen hat Böses empfangen; nun wird er hier getröstet, und du wirst gepeinigt.

²⁶ Und überdies besteht zwischen uns und euch eine große Kluft, dass niemand, der von hier zu euch hinüber will, dorthin kommen kann und auch niemand von dort zu uns herüber.

²⁷ Da sprach er: So bitte ich dich, Vater, dass du ihn sendest in meines Vaters Haus;

²⁸ denn ich habe noch fünf Brüder, die soll er warnen, damit sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual.

²⁹ Abraham sprach: Sie haben Mose und die Propheten; die sollen sie hören.

³⁰ Er aber sprach: Nein, Vater Abraham, sondern wenn einer von den Toten zu ihnen ginge, so würden sie Buße tun.

³¹ Er sprach zu ihm: Hören sie Mose und die Propheten nicht, so werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn jemand von den Toten auferstünde.

Liebe Gemeinde,

Jesus hat oft in Gleichnissen gesprochen. Er hat Beispiele aus der Natur und aus dem Leben genommen, um auf einen größeren Zusammenhang hinzuweisen.

Um was geht es in dieser Geschichte? Verschiedene Themen könnten mit dieser Geschichte behandelt werden: Armut und Reichtum, ungleiche Verteilung von Vermögen, die soziale Situation in einer Gesellschaft, Krankenversorgung, Sterbebereitung, die Bedeutung der Schriftüberlieferung, die jenseitige Wirklichkeit und auch die Frage nach der Auferstehung und deren Beweiskraft. Wie viele andere Bibelstellen, ist auch diese so gehaltvoll, dass wir gar nicht alles in so kurzer Zeit abdecken können.

Die Geschichte zeichnet sich durch Kontraste aus. Auf der einen Seite ein reicher Mann, auf der anderen Seite ein armer Mann; der eine wird satt, der andere begehrt zumindest die Krümel abzubekommen; der Reiche ist gesund, wer arm ist, wird eher krank. Das ist die irdische Gegenüberstellung.

Schlagartig wird der Vergleich abgebrochen und es kommt zu einer Egalisierung. Beide Männer sterben. Im Tod sind sie sich endlich gleich.

Wenn die zwei Körper nebeneinandergelegt werden, kannst du nicht erkennen, wer reich und wer arm war. Bei der Ausrichtung einer Beerdigung wäre der Unterschied wieder sichtbar, aber das Sterben an sich unterscheidet sie nicht. Der Tod egalisiert alles und jeden. Es ist egal, ob du reich bist oder arm, ob du gesund warst oder krank, ob du eine hohe Stellung hattest oder immer nur niedere Dienste verrichtet hast, sterben mußt du allemal. Der Tod ist der große Gleichmacher.

Doch nach dem Tod ist der Kontrast sofort wieder da. In der Geschichte kommt es zu einer jenseitigen Gegenüberstellung. Reichtum und Armut, Gesundheit und Krankheit, sozialer Stand, Haben oder Nichthaben spielen keine Rolle – und doch sind die beiden zu unterscheiden. Nun aber hat es der Arme gut und der Reiche leidet Not.

Was für ein Kontrast – hier auf der Erde und ebenso im Himmel! Aber jeweils mit umgekehrtem Vorzeichen.

Die Geschichte macht auch deutlich, dass es nicht aus ist, wenn es aus ist. Am Ende geht es weiter – auf die eine oder andere Weise. Es gibt zwei Ausgänge und zwei Eingänge, landläufig gesagt: Himmel oder Hölle. Zwei Alternativen, die kontrastreicher nicht sein können. Dabei fällt die Entscheidung, wo du hinterher bist, hier und jetzt. Es gibt einen Zusammenhang zwischen dem Leben hier und dem Leben dort.

Der arme Lazarus hat unsere Sympathie. Irdisch ist er im Nachteil. Er befindet sich nicht auf der Sonnenseite des Lebens. Vielleicht war er gelähmt, auf jeden Fall hungrig und krank und völlig hilflos. Er musste mit ansehen, wie der reiche Mann herrlich und in Freuden lebte und sein Dasein genoss. Er hoffte, etwas abzubekommen von dem, was der Reiche wegwarf. Unsere Sympathie begleitet den Armen in die andere Welt. Wir gönnen es Lazarus, dass er in Abrahams Schoß aufgenommen wird – das ist ein Bild für Geborgenheit und Glück in der Ewigkeit.

Der Reiche hat seine gute Zeit auf der Erde gehabt. Sein Leben verkehrt sich nach dem Tod ins Gegenteil. Soll das bedeuten, dass jeder Reiche dort landet? Hat nicht auch Jesus gesagt: „Wie schwer werden die Reichen in das Reich Gottes kommen!“ (Mk.10,23)
Andererseits: kommt einer, nur weil er arm ist, automatisch in den Himmel?

Fest steht, dass der Reichtum eine Gefahr für die Seligkeit sein kann. Es ist nicht der Reichtum an sich, der in die Hölle bringt und es ist nicht die Armut an sich, die in den Himmel führt. Es ist sozusagen die Begegnung der beiden. In diesem Fall sind der Arme und der Reiche aneinandergewiesen. Eindeutig wird festgehalten, dass Lazarus vor der Tür des Reichen lag. Das Versäumnis des reichen Mannes ist, dass er die Not vor seiner Tür nicht sehen wollte. Er hätte Abhilfe schaffen können, tat es aber nicht. Offenbar ist er ein Genussmensch, ein Egoist, der kein Herz und kein Interesse für den Armen und Kranken an seiner Tür aufbringt. An ihm bewahrheitet sich, was Jakobus schreibt: „Wer weiß, Gutes zu tun, und tut's nicht, dem ist's Sünde“ (4,17).

Der reiche Mann lebte alle Tage herrlich und in Freuden. Solche Zielsetzung haben nicht wenige auch in unserer Zeit. Reichtum macht in der Tat vieles leichter. Doch soll das das einzige Lebensziel sein? Mit dieser Geschichte macht die Bibel deutlich, dass ein Leben nur

herrlich und in Freuden nicht funktioniert, es nimmt kein gutes Ende! Zumindest was die Zeit nach der Zeit betrifft, denn die Lebensweise hier wird sich auf die Lebensweise dort auswirken. Jesus sagt auf diesen Fall bezogen: Es nimmt vor Gott kein gutes Ende - denn jeder wird sich einmal vor Gott verantworten müssen!

Wer nur an sich selbst denkt und für Gott und den Nächsten nichts übrig hat, endet in der Gottesferne – hier und dort erst recht. Das Bild von der unüberwindbaren Kluft, der Qual, dem Feuer, malt es vor Augen. Insofern ist die Geschichte, die Jesus erzählt, eine Warnung.

Lazarus kommt nicht deswegen in den Himmel, weil er arm ist. Auch Arme können am Leben vorbeileben. Es gibt gewiß böse und egoistische Menschen auch unter den Armen. In diesem Fall ist es der Name des Mannes, der eine Erklärung bietet. Lazarus bedeutet Gott hilft. Das Geheimnis, warum Lazarus in den Himmel kam, steckt in seinem Namen. Lazarus war ein Mann, der darauf vertraute, dass Gott hilft.

Der Name des reichen Mannes wird nicht genannt. Das kann jeder sein, du und ich, dein Freund, dein Nachbar, usw. Doch auch Lazarus kann jeder sein, nämlich ein Mensch, der sich auf Gott verläßt. Wer sich auf Gott verläßt, darf hinterher schauen, was er geglaubt hat. Der andere muß auch schauen. Er erkennt seine elende Lage, aber muß auch schauen, wie es Lazarus geht. Selber aber bleibt er fern davon. Es gibt keinen Steg von einer Seite zur anderen. Die Kluft ist zu groß. In seinem Erdenleben hätte der Reiche die Kluft zwischen arm und reich überwinden können, aber es hat ihn nicht gekümmert.

Für den Reichen war Lazarus unsichtbar, nun muß er ihn sehen. Schrecklich muß am Ende die Erkenntnis sein: Gott und den Himmel gibt es wirklich, aber ich bin getrennt davon!

Darum erzählt Jesus die Geschichte, weil er die Armen und die Reichen liebt. Er will, dass den Armen geholfen wird, und er will, dass die Reichen ihre Verantwortung erkennen und sie wahrnehmen. Er will, dass wir Gottes Wort hören, ihm folgen und es tun.

Darauf verweist der weitere Dialog zwischen dem Reichen und Abraham. Wenn es für ihn keine Chance der Rettung gibt, dann mögen doch zumindest seine Brüder gewarnt sein. Wenn Lazarus zurück in das irdische Leben ginge und seine Brüder ihn als aus dem Tode auferstanden sähen und hörten, dann würden sie ihrem Leben eine andere Ausrichtung geben. Sie würden Buße tun. Das Erscheinen eines Toten würde sie überzeugen. Falsch, sagt Abraham, das würden sie nicht. Im übrigen haben sie dazu jetzt schon die Chance. Sie haben Mose und die Propheten. Mit anderen Worten: wir haben die Bibel. Gottes Wort sagt eindeutig, was die Grundlage für das Leben ist, sowohl für das irdische als auch das jenseitige. Die Bibel, das Wort Gottes ist da, es steht zur Verfügung, Menschen können und sollen darauf hören - dann wissen sie, Reiche und Arme, worauf es ankommt vor Gott und vor den Menschen. Das ist eure Chance – nutzt sie. Andernfalls: es gibt ein Zuspät. Hinterher nutzt kein Selbstvorwurf.

Das Rezept Jesu ist verblüffend einfach. Kein Sozialprogramm und kein politisches Konzept wird vorgestellt, keine gesellschaftliche Umwälzung und keine Reform des Erziehungswesens wird gefordert, keine neue Konzeption für die Wirtschaft und keine Änderung der Steuer- und Finanzpolitik wird ausgerufen. Nur der Hinweis auf die Bibel, auf Gottes Wort, ist uns gegeben.

Hören und tun sollen wir es, es aufnehmen und ihm folgen. Gott lieben und den Nächsten sehen, daraus ergibt sich der Handlungsauftrag. Was ist denn daran kompliziert?

Zwischen beiden gibt es gar keinen Kontrast!

Wenn du Gott in deinem irdischen Leben nicht ausklammerst, dann wirst du ihn hinterher erst recht sehen dürfen. Dann wird die Seele in Abrahams Schoß gerockt.
Rock my soul in the bossom of Abraham (*gemeinsamer Gesang*).

Amen.